
Geschützte und gefährdete Pflanzen, Tiere und Landschaften des Landes Sachsen-Anhalt

zu den Abbildungen 2. und 3. Umschlagseite
(Text: J. Müller; S. Schlosser, Fotos: J. Müller; G. Tiede)

Südliche Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*) – Invasionsart oder Neubürger?

Zoogeographisch betrachtet ist die Südliche Mosaikjungfer (*Aeshna affinis* VANDER LINDEN, 1820) eine Art des östlichen Mittelmeeres. Als Invasionsart dringt sie gelegentlich bis nach Mitteleuropa vor und kann hier kurzzeitig eine Gastrolle spielen. Erst nach der Aufstellung der Roten Liste Sachsen-Anhalts (1993) gelangen PETZOLD 1993 in der Mulde des Biosphärenreservats Mittlere Elbe bei Dessau und 1994 MARTENS und GASSE in einem Elbealtarm nördlich Wahrenberg. Nachweise dieser für Sachsen-Anhalt 63. Libellenart. 1995 wurde die Südliche Mosaikjungfer hauptsächlich in den Retentionsflächen der Elbeniederung und deren Einzugsbereich in größerer Anzahl nachgewiesen. Die Zeitspanne der Beobachtungen reichte vom 22.07.95 bis zum 06.09.95, es wurden für Sachsen-Anhalt 73 Funde mit 583 Exemplaren in 42 MTB-Quadranten gemeldet.

Die Art flog in den für sie typischen Habitaten, den sommertrockenen Gewässerabschnitten (an Altarmen, Restlöchern, trockenen Ufern), durch ihre hellblaue Färbung deutlich sichtbar, meist dicht über der Vegetation oder hingehend in Ufernähe an überhängenden Ästen in niedriger Höhe. Die Abbildung zeigt das typisch hellblaue Erscheinungsbild, wobei besonders bei den Männchen die hellblauen Augen das wichtigste Unterscheidungsmerkmal im Vergleich zur Herbstmosaikjungfer (*A. mixta*) sind.

Das Auftreten der mediterranen Art wertet der Autor als Folge von warmen Sommern und milden Wintern in Mitteleuropa. Es ist zu vermuten, daß infolge des strengen Winters 1995/96 die vorhandenen Eistadien der Tiere nicht überleben können. So bleibt die Art im Land Sachsen-Anhalt wohl doch nur ein gelegentlicher klimaabhängiger Vermehrungsgast aus dem Mittelmeerraum, der aber eventuell schon von einer zunehmenden Klimaerwärmung kündigt?

Die Wild-Birne (*Pyrus pyrastrer* (L.) BURG-DORF) – eine gefährdete pflanzengenetische Ressource

Als genetische Ressourcen werden die Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Formenmannigfaltigkeit bezeichnet, die aufgrund ihrer heute bekannten spezifischen Eigenschaften (z. B. als Eiweiß-, Öl-, Arznei-, Obstpflanze) von tatsächlichem oder potentiellen (wirtschaftlichen) Wert für den Menschen sind. So kann auch die heimische Wild-Birne, eine der Stammformen unserer Kulturbirne, in Kreuzungsprogramme zur Verbesserung von Krankheits- oder Klimaresistenz der Kulturform einbezogen werden.

Nach dem heutigen Wissensstand sind fast 1 000 der in Mitteleuropa heimischen Pflanzenarten als genetische Ressourcen von Bedeutung. Viele dieser Arten sind bereits bestandsgefährdet und bedürfen dringend unseres Schutzes. Bei der Wild-Birne, aber z. B. auch beim Wild-Apfel besteht die Gefährdung vor allem in der Bastardisierung mit Kulturformen. Bäume, die in ihren morphologischen Merkmalen der Wildform gleichen, sind auch in Sachsen-Anhalt (MU) kaum noch zu finden.

Im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Sachsen-Anhalt (MU) wurde 1995 ein Konzept zur langfristigen Erhaltung der heimischen genetischen Ressourcen und deren autochthonen (bodenständigen) Vorkommen innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten erarbeitet. Das Konzept analysiert die Situation in Sachsen-Anhalt und enthält prioritäre Maßnahmen zum langfristigen Schutz der heimischen Vorkommen, die durch das Umweltressort, aber auch durch die Land- und Forstwirtschaft zu realisieren sind. Eine Publikation dieser Arbeit ist für 1996 geplant.

Zur Thematik „Schutz und Nutzung der biologischen Vielfalt – Pflanzengenetische Ressourcen“ kann vom MU ein Faltblatt, das auch als Poster Verwendung finden kann, bezogen werden.



Männliches Tier der Südlichen Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*),
Aufnahme 1995



*Wildbirne, Standort Kuperwall, nordöstlich von Dessau-Waldersee,
Aufnahme Mai 1982*